

Mittwoch, 9. Januar 2013

Bushaltestelle

Bank lehnt Standort vor dem Eingang ab

Rotebühlstraße Die Südwestbank und die Stuttgarter Straßenbahnen AG verhandeln über den Standort für das Buswartehäuschen an der Schwab-/Rotebühlstraße. Dieses hätte schon vergangenen Sommer aufgebaut werden sollen, doch bisher haben sich die SSB und die Bank nicht über den genauen Platz einigen können. „Wir sind in Gesprächen, um zu erreichen, dass das Wartehäuschen nicht direkt vor dem Haupteingang der Südwestbank-Filiale, sondern etwas seitlich versetzt platziert wird“, sagt Ralf Mayländer, der Bereichsleiter Zentrale Dienstleistungen der Südwestbank. Im Dezember hatte es sogar einen gemeinsamen Ortstermin gegeben. Die SSB hofft auf eine baldige Einigung. „Wir warten auf eine Antwort der Südwestbank, die Ende Januar kommen soll“, sagt Birte Schaper von der SSB. *ktm*

Haus der Heimat

Auf den Spuren von Joseph Schmidt

S-West Im Rahmen der Ausstellung „Sein Lied ging um die Welt. Auf den Spuren des Tenors Joseph Schmidt“ lädt das Haus der Heimat, Schlossstraße 92, zu einer Führung am Freitag, 11. Januar, ein. Diese richtet den Fokus auf die Herkunft des Sängers und trägt den Titel „Einst in fernen Zeiten und trägt den Titel „Einst in fernen Zeiten“ – Joseph Schmidt und das jüdische Czernowitz“. Beginn ist um 11 Uhr, der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist noch bis zum 7. März zu sehen. Geöffnet ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 15.30 Uhr, Mittwoch von 9 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr sowie Freitag nach Vereinbarung (669 51-0). *ktm*

Merlin

Pop Freaks Festival startet am Samstag

S-West Der deutsche Pop lebt – dies soll das Pop Freaks Festival zeigen, das am Samstag, 12. Januar, im Merlin, Augustenstraße 72, startet. Bis zum 26. Januar treten acht Bands mit ihrem jeweiligen Support auf. Yesterday Shop und Yasmine Tourist kommen aus dem Raum Stuttgart. Den Anfang macht Julia Marcell am Samstag um 21 Uhr. Karten gibt's für zehn Euro beim Merlin (www.merlinstuttgart.de) und für 13 Euro an der Abendkasse. Der Festivalpass kostet 50 Euro. *ktm*

Kurz berichtet

Diakonie-Klinikum

Die Nase gestrichen voll

Am Donnerstag, 10. Januar, wird die Reihe Gesundheitsmagazin im Diakonie-Klinikum Rosenbergsstraße 38, fortgesetzt. Dieses Mal geht es um Erkrankungen der Nase und der Nasennebenhöhlen. Mark Stenzel von der HNO-Praxis Busch und Stenzel im Ärztehaus des Klinikums spricht über Ursachen, Auswirkungen und Behandlungsmöglichkeiten. Der Vortrag beginnt um 17 Uhr, der Eintritt ist frei.

Bürgerzentrum

Vorfrende auf den Radurlaub

Die Naturfreunde-Radgruppe Stuttgart lädt zu einem Bilderabend am Donnerstag, 10. Januar, 20 Uhr, ins Bürgerzentrum West, Bebelstraße 22, ein. An diesem Abend kann jeder Bilder seiner vergangenen Radtouren zeigen. Das gemeinsame Anschauen der Fotos weckt Erinnerungen und die Vorfreude auf den nächsten Urlaub. Wer Bilder zeigen möchte, sollte sich vorab beim Vorsitzenden Peter Pipiorke (Telefonnummer 61 73 94) melden.

Deutsch-Amerikanisches Zentrum

James Palik stellt aus

Das Deutsch-Amerikanische Zentrum zeigt einen Auszug aus den Arbeiten des amerikanischen Fotografen James Palik. Palik präsentiert bei der Ausstellung im Haus am Charlottenplatz 17 ausschließlich Bilder in Schwarz-Weiß. Sie sind von diesem Mittwoch, 9. Januar, an bis zum 8. März täglich von 9 Uhr an zu sehen.

Rathaus

Musikstudenten treten auf

Die junge Pianistin Hee-Jung Park tritt diesen Mittwoch, 9. Januar, im Großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses auf. Park hat in ihrer Heimat Korea und in Stuttgart studiert. Derzeit vertieft sie ihre Ausbildung in der Solistenklasse. Im Rathaus spielt Park Werke von Schumann und Chopin. Ihr Auftritt ist Teil der Reihe „Aufs Podium“, in der Studenten vor Publikum spielen. Er beginnt um 18 Uhr. *eck/ktm*

Vertrag für Wohnheim ist verlängert

S-West Die Abbrucharbeiten am Bismarckhaus laufen. Das Hinterhaus aber bleibt im Besitz der Stadt. *Von Kathrin Thimme*

Eigentlich geht es zwischen den Jahren allerorts eher ruhig zu. Nicht so am Bismarckhaus. Dort sind am 27. und 28. Dezember zwei Garagen im Hinterhof abgerissen worden. Die Trümmer sind vorerst dort liegen geblieben.

Es ist der Start der Bauarbeiten gewesen, die seit gestern fortgesetzt werden. Der Investor Emir Demiri hatte bereits vor einigen Wochen angekündigt, er wolle das Projekt Ende 2013 abgeschlossen haben.

„Das Angebot war nicht attraktiv und die Gespräche nicht zielführend.“

Thomas Zügel, Leiter Liegenschaftsamt

Die Baugenehmigung hat das Baurechtsamt schon Ende Oktober erteilt. „Der Abbruch der Garagen ist in der Genehmigung enthalten“, sagt Kirsten Rickes, die Leiterin des Baurechtsamts. Um den Zeitplan einzuhalten, will der Investor, dass die Arbeiten an dem rund fünf Millionen Euro teuren Projekt zügig vorangehen.

„Die Abbrucharbeiten werden bis Ende Januar oder Anfang Februar dauern“, sagt Mustafa Guerer, ein Mitarbeiter von Demiri. Dabei wird die Fassade des Sandsteinsockels, der das Erdgeschoss und das erste Stockwerk umfasst, bestehen bleiben. „Der hintere Teil des Gebäudes sowie das Dach und die Innenwände werden aber abgerissen“, sagt Guerer. Um auch weiterhin keine Zeit zu verlieren, sollen direkt im Anschluss an den Abbruch die Arbeiten am Rohbau beginnen. „Das ist für Anfang Februar geplant, sofern die Witterung es zulässt“, sagt Guerer.

Während die Arbeiten am Objekt laufen, sind die Verhandlungen zwischen dem Investor Emir Demiri und der Stadtverwal-



So soll das Bismarckhaus nach dem Um- und Aufbau aussehen.

Grafik: Conception GmbH

zung über das Hinterhaus an der Bismarckstraße 39/2 beendet. Das Ergebnis: Das Haus bleibt in städtischem Besitz. „Wir hätten es natürlich lieber gekauft, um es abzureißen und eine Grünanlage dort zu realisieren“, sagt Mustafa Guerer. „Aber die Stadt hat anders entschieden, da kann man nichts machen.“

Ursprünglich hatte die Stadt dem Investor einen Kaufpreis von 400 000 Euro für das Haus genannt, in dem die Evangelische Gesellschaft (eva) ein Wohnheim betreibt. Dem Investor war dies zu teuer für ein Gebäude, das er nicht stehen lassen wollte. Er

bot daraufhin der Stadt an, 150 000 Euro zu bezahlen. Dafür hätte er nach dem Abriss einen Spielplatz gebaut, den er der Stadt geschenkt hätte. Ein Bauverbot hätte das Gelände vor einer weiteren Bebauung schützen sollen. Die SPD-Gemeinderatsfraktion hatte daraufhin schon Anfang Dezember in einem Antrag die Stadt aufgefordert, das Haus nicht zu verkaufen.

„Für uns waren die Verhandlungen nicht zielführend, weshalb wir sie auch nicht weiter verfolgt haben“, sagt Thomas Zügel, der Leiter des Liegenschaftsamts. Der Grund sei zum einen die Summe gewe-

sen, die aus Sicht der Stadt zu niedrig war, gepaart mit dem Vorhaben, das Haus abzureißen. „Das ist für uns nicht attraktiv“, so Zügel. Die Stadt hat die Verhandlungen über das Hinterhaus laut dem Amtsleiter aber vor allem aufgrund der Bedarfsituation bei Wohnheimen beendet. „Wir brauchen die Plätze“, sagt Zügel, „und das Wohnheim an der Bismarckstraße ist genehmigt.“ Deshalb hätten sich er, sein Amt sowie der Erste Bürgermeister Michael Föll gegen einen Verkauf entschieden und stattdessen den Mietvertrag mit der eva um zwei weitere Jahre verlängert.

In Glas gebrannte Geschichte

S-Mitte Egal, wer was verkauft: Ein Reklameschild wirbt für den Bäcker Walz – womöglich weitere 150 Jahre. *Von Marc Schieferecke*

Zu verraten, was eine solche kunsthandwerkliche Kopie kostet, hält Valentin Saile für unziemlich. „Es war nicht ganz billig“, sagt er, obwohl „für uns nicht viel dran verdient ist“. Was vor ihm liegt, ist ein Einzelstück, Handarbeit, Malerei auf Glas. Für gleich welchen geheim gehaltenen Preis verspricht er seinen Auftraggebern, dass dieses Stück sie überdauern wird. Vielleicht 150, auf jeden Fall 100 Jahre kann es hängen. „Wenn es nicht kaputt geschlagen wird“, sagt Saile.

Eine derartige Dauerhaftigkeit ist dem Glasmaler Balschunat nicht gelungen, der das verblasste Original fertigte, das neben der Kopie auf einer Werkbank liegt. Allerdings hatte der Maler Balschunat damals auch keine keramischen Glasfarben zur Verfügung. Er arbeitete in Öl.

Mitte, Ende der 1930er Jahre muss es gewesen sein, als der Bäckermeister Wilhelm Walz bei seinem Freund Balschunat die Arbeit in Auftrag gab. Schnöde betrachtet, ist die hüfthohe Glastafel in ihrer schmiedeeisernen Fassung ein banales Reklameschild für den „Bäckermeister Wilh. Walz“, wie es in goldgelb auf schwarzem Grund zu lesen ist. Auf der Werkbank nebenan liegt eine gläserne Tischplatte, die schlicht weiß bemalt werden soll. „Das ist

Schwarzbrot“, sagt Saile. Die historische Bäckerreklame, „die ist Butter“.

Das ist eher schwäbisch-bescheiden formuliert, denn geschichtsträchtige Arbeiten sind der kleinen Werkstatt an der Moserstraße keine Seltenheit. In der Liste der Auftraggeber stehen etliche Kirchen und Museen, die sich hier Historisches restaurieren oder kopieren lassen. Die Werkstatt selbst ist Teil zumindest der Geschichte des Stuttgarter Kunsthandwerks. Sailes Urgroßvater, der mit Vornamen ebenfalls Valentin hieß, gründete sie 1868. Sailes Vater lernte Kunst und Architektur bei Adolf Hölzel und Heinrich Altherr. Eröffnet wurde die Werkstatt an der Augustenstraße, sie zog freiwillig in einen Neubau an der Urbanstraße um. Dort musste sie, weil die Enteignung drohte, der nie fertig gebauten zweiten Röhre des Wagenburgtunnels weichen.

Ungeachtet all dessen „hat der Auftrag Spaß gemacht“, sagt Saile. Abgesehen von der Bäckerei selbst hat diese Reklametafel fast ein dreiviertel Jahrhundert überstanden, den Zweiten Weltkrieg eingeschlossen. Anders als das Haus an der Hauptstätter Straße, an dem es hing. Der Bäcker Walz

zog das Schild nach einem Bombenangriff aus den Trümmern und ließ es an der Olgastraße wieder aufhängen, wo er fortan seine Brezeln verkaufte. 1958 schloss die Bäckerei Walz endgültig. Das Schild blieb hängen, ganz gleich, wer hinter der Ladentür unter ihm was verkaufte. Derzeit ist dort Wein und Käse aus Frankreich im Angebot. Die Kopie der alten Reklame soll weiterhin hängen, als Zeuge, dass dieses Haus und seine Besitzer eine Geschichte haben. „Die Erben finden, es gehört dazu“, sagt Saile. So kam das völlig verwitterte Original in seine Werkstatt, als Vorlage für die Fälschung.

Mehrere Wochen dauerte es, bis die beiden Scheiben der Vorder- und Rückseite fertig waren. Um die Farbtöne zu rekonstruieren, „mussten wir die Farben aus abgeblätternen Flocken rekonstruieren“, sagt

der Glastechniker Christoph Kurz. Die neu gemischten Töne mussten probeweise gebrannt werden, weil die Hitze sie verändert. Außerdem musste die Schrift selbst rekonstruiert werden, denn den Schrifttyp hat entweder der Maler Balschunat selbst erdacht oder er ist in Vergessenheit geraten. Akribisches Abmalen oder durchpausen sei aber nicht das Wichtige, sagt Kurz. „Man muss den Schwung aufnehmen, den Duktus, damit das Ganze Charakter und Lebendigkeit hat.“



Valentin Saile hält das Original, Christoph Kurz die Fälschung.

Foto: red

Stadtbibliothek

Wirtschaft ohne Wachstum

S-Mitte Konsum ist ein Irrglaube der Gestrigen, die Wirtschaft der Zukunft muss ohne Wachstum auskommen – das ist Kern der Thesen, die Niko Paech verbreitet, der an der Universität Oldenburg als Professor für Produktion und Umwelt arbeitet. Paech will Menschen davon überzeugen, dass das Wirtschaftssystem vollständig umgebaut werden muss, nicht zuletzt, um die Zerstörung der Umwelt aufzuhalten. Nebenbei erklärt der Professor, warum Geld nicht glücklich macht. Paech kommt am Donnerstag, 10. Januar, zu einem Gastvortrag in die Stadtbibliothek am Mailänder Platz. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Anmeldungen sind erbeten unter der Telefonnummer 216-911 00. *eck*

Literaturhaus

Herrn Rammstedts trauriger Bankberater

S-Mitte Tilmann Rammstedt beschreibt das Leben eines melancholischen Bankberaters – im Wortsinn. Ein philosophischen Grübeleien verfallener Banker ist die Hauptfigur seines Romans „Die Abenteuer meines ehemaligen Bankberaters“. Aus dem Buch liest Rammstedt diesen Mittwoch, 9. Januar, Beginn ist um 20 Uhr im Literaturhaus, Breitscheidstraße 4. Die Geschichte vom traurigen Bankberater ist Rammstedts vierter Roman. Für seine Arbeit ist er mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis und mit dem Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis ausgezeichnet worden. *eck*

Forum Theater

Philosophischer Partnertausch

S-Mitte Das Forum Theater spielt Paul Claudels „Der Tausch“. Die Grundhandlung erinnert an Partnertausch-Sendungen des Privatfernsehens. Allerdings haben die Paare Claudels ganz andere Gründe als den Wunsch nach TV-Popularität: die Langeweile der Reichen und die Existenzangst der Armen. Das Ende des 19. Jahrhunderts entstandene Stück enthält dementsprechend keine Frivolitäten, sondern Philosophie. Premiere im Theater an der Gymnasiumstraße 21 ist am Donnerstag, 10. Januar, um 20 Uhr. Weitere Aufführungen folgen täglich bis 19. Januar. *eck*